

**Übersetzen Sie den folgenden Text in klassische lateinische Prosa!**

„Ich kann nicht sagen, wie sehr mir dein gestriger Vortrag Freude gemacht oder vielmehr geholfen hat. Auch wenn ich mir bewusst bin, niemals allzu sehr am Leben gehangen zu haben, so trat doch gelegentlich eine gewisse Angst und ein Schmerz vor meine Seele bei der Überlegung, dass einmal dieses Licht und alle Annehmlichkeiten des Lebens ein Ende nehmen würden. Von dieser Art Besorgnis bin ich, glaube mir, so befreit, dass ich glaube, ich brauche mich um nichts weniger zu kümmern als um dies.“

„Dies ist keineswegs erstaunlich. Denn gerade dies bewirkt die Philosophie: sie heilt die Seelen, verscheucht den nichtigen Kummer, befreit von den Begierden, vertreibt die Angst. Aber diese ihre Kraft ist nur dann groß, wenn sie eine geeignete Natur ergriffen hat. Denn nicht nur hilft, wie es in dem alten Sprichwort heißt, das Schicksal dem Tapferen, sondern noch mehr die Vernunft, die die Kraft der Tapferkeit sozusagen durch bestimmte Vorschriften bestärkt. Dich hat die Natur als einen hochgesinnten Menschen geschaffen, der das Menschliche verachtet, und so konnte sich in einer tapferen Seele die Rede gegen den Tod leicht festsetzen.

Aber glaubst du etwa, diese Lehren wirken auch auf jene – außer auf ganz wenige –, von denen sie ausgedacht, erörtert und formuliert worden sind? Wie wenige unter den Philosophen finden sich, die in ihrer Seele und ihrem Leben so beschaffen sind, wie es die Vernunft fordert? Die ihre Lehre nicht als eine Schaustellung von Wissen, sondern als ein Gesetz des Lebens auffassen? Die sich selbst gehorchen und ihren eigenen Lehren folgen? Es gibt Philosophen, die so leichtfertig und eitel sind, dass es besser gewesen wäre, sie hätten nichts gelernt, andere sind geldgierig, einige ruhsüchtig, viele Knechte der Leidenschaften, so dass ihre Unterweisung ihrem Leben widerspricht.“